

Auer Tageblatt

und Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Illustriertes Sonntagsblatt.

Verantwortlicher Redakteur
Fritz Kuppel.
Für die Inserate verantwortlich:
Arthur Kuppel.
beide in Aue.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags von 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Aue. — Fernsprecher 202.
Für unentgeltlich eingehende Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Druck und Verlag
Gebrüder Beuthner
(Inh.: Paul Beuthner)
in Aue.

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 50 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 40 Pfg. und wöchentlich 10 Pfg. — Bei der Post bestellt und selbst abgeholt vierteljährlich 1.50 Mk. — Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 1.92 Mk. — Einzelne Nummer 10 Pfg. — Deutscher Postzeitungsvertrag — Erscheint täglich in den Mittagsstunden, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen.

Annahme von Anzeigen bis spätestens 9 1/2 Uhr vormittags. Für Aufnahme von größeren Anzeigen an bestimmten Stellen kann nur dann gebürgt werden, wenn sie am Tage vorher bei uns eingehen.
Inserentionspreis: Die nebengelegte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt.

Diese Nummer umfasst 6 Seiten

Das Wichtigste vom Tage.

Das Gerücht, Fürst Bülow habe gesagt, das beste Mittel zur Sicherung des Weltfriedens wäre, daß ein Duzend Redakteure gehangen wird, wird halb- offiziös dementiert.

Der ehemalige Staatsminister von Müller ist nationaler Kandidat für die Erziehungskammerwahl in Aue.

Aus weiteren veröffentlichten Briefen des Generalmajor Reim durch den bayrischen Kurier geht hervor, daß das Reichskanzleramt bemüht war, zu Gunsten der Kandidatur Liebert im 14. sächsl. Wahlkreis die Kandidatur Frißbe zu besiegeln.

In dem Landesverratprozess vor dem Reichsgericht wurde der Angeklagte zu drei Jahren sechs Monaten Zuchthaus verurteilt.

Frauenrechtlerinnen haben gestern in London zu Gunsten des Frauenstimmrechts abermals eine Demonstration veranstaltet, bei der die Polizei von der blauen Waffe Gebrauch machte.

*) Näheres siehe unten.

National und liberal.

Die Reichstagswahlen haben dem Reichstanzler Fürsten Bülow die gewünschte Mehrheit in nationalen Fragen gebracht. Sie ist neu geschaffen durch die Schwächung der Sozialdemokraten und besteht aus den konservativen Parteien, den Nationalliberalen und den drei liberal-demokratischen Gruppen, freikönigliche Vereinigung, freikönigliche Volkspartei und süddeutsche Volkspartei. Daneben besteht die alte Mehrheit, deren Hauptbestandteile die Konservativen und das Zentrum bilden. Ferner ist eine dritte Mehrheit, und zwar eine Abwehrmehrheit gegen die Regierung möglich, wenn die liberal-demokratischen Parteien mit dem Zentrum und den Sozialdemokraten stimmen. Fürst Bülow hat also zwei Eisen im Feuer. Will er in den alten Bahnen weiterwandeln, so muß er sich vor dem Zentrum demütigen, und dann waren die Reichstagsauflösung und die Neuwahlen weiter nichts als ein teurer Fälschungsschmerz, dann war es sehr unklug, das unentbehrliche Zentrum zu reißen. Es scheint aber nicht, daß die alte reaktionäre Mehrheit wieder vor den Regierungsternen gespannt werden, sondern daß ein Versuch mit der neugeschaffenen sogenannten nationalen Mehrheit gemacht werden soll. Das vergrößerte Zentrum würde den von uns gestern behandelten Entrüstungsbeitrag nicht inszenieren haben, wenn es nicht wüßte, daß eine Einladung an die Regierungstafel zur Versöhnungsfester ausgeschlossen erscheint. Will es der Reichstanzler dennoch mit der neuerlangten Mehrheit halten, so muß er vernünftigerweise einiges tun, um durch eine verständige Reformpolitik das Zusammengehen von links nach rechts dem liberalen Bürgertum schmackhaft zu machen. Man wird von einem Reichstanzler, der jahrelang im reaktionären Fahrwasser geschifft ist, natürlich umso weniger eine ausschließlich liberale Politik verlangen können, wenn die neue Mehrheit zum allergrößten Teile konservativ ist. Schlagen sich die Nationalliberalen wie bisher auf die Seite der Konservativen, dann steht die ausschlaggebende liberale Richtung einsam auf dem linken Flügel, zu schwach, um auf die Ausgestaltung der Regierungsvorlagen ausreichenden Einfluss auszuüben. Dann wird die neue Mehrheit alsbald in die Brüche gehen, denn für konservativ-agrarisch gerichtete Maßnahmen kann die entschieden liberale Linke nicht stimmen. Aber wenn die nationalliberale Partei mit der entschiedenen liberalen Linke zusammengeht, dann hält die liberale Richtung der Konservativen das Gleichgewicht, und daß sich dann die Ausgestaltung der Vorlagen in liberaler Richtung vollzieht, dafür sorgt das Bewußtsein der Regierung, daß der linke Flügel die Entscheidung in Händen hat. Die Konservativen sind von der Gnade der Regierung viel zu sehr abhängig, als daß sie unüberwindlichen Widerstand zu leisten vermöchten. Die Nationalliberalen müssen also nach links schwenken und sich über alle politischen Aktionen mit dem linken Flügel verständigen. Das kann ihnen, wie die Zittauer Morgenzeitung sehr richtig bemerkt, nicht schwer fallen, denn alle Gründe, die sie bisher aufwendeten, um ihr Zusammengehen mit den Konservativen zu rechtfertigen sprechen dafür: Sie helfen, daß etwas zustande kommt, sie sind der Regierung gefällig, sie folgen der Stimmung in ihren Wählerkreisen, sie steuern der allgemeinen Unzufriedenheit im Volke und damit dem Anwachsen der Sozialdemokraten, kurz, sie sind eminent national, wenn sie liberal sind.

Nationale Gesinnung ist eine schöne Sache; nur muß sie sich auch in Handlungen umsetzen lassen, die national sind,

also der ganzen Nation zum Besten dienen, das allgemeine Wohl fördern. Eigennutz, gegenseitige Interessen- und Klassenvertretung widerspricht der nationalen Gesinnung. Mit dem schönen Wollen allein ist es aber auch nicht getan, man muß sich auch eine Meinung darüber bilden, wie dem allgemeinen Wohl am besten gebient werden kann; es geht also nicht ohne politische Grundzüge, nicht ohne politisches Programm. Die Meinungen freilich können bei dem gleichen nationalen Wollen auseinandergehen und es bilden sich insolge dessen politische Parteien mit ihren Sonderprogrammen. Eine parteilose nationale Gesinnung kann sich eben in der praktischen Politik nicht betätigen. Merkwürdigerweise gibt es sehr viele Leute, die alle behaupten, es genüge, national zu sein. Alles andere werde sich dann schon finden. Um das richtig zu würdigen, muß man freilich wissen, das hierbei jeder einzelne sich unter nationaler Politik etwas anderes, nämlich jeder, das ihm speziell vorteilhaft verkündende, vorstellt. Es ist daher erfreulich, daß es ein nationalliberales Blatt, das Leipziger Tagebl., ist, das einmal die Ueberspannung des nationalen Begriffes zurückweist. Es schreibt:

Alle diese National-Politiker sind nun mit dem Ausfall der Wahlen überaus zufrieden. Sie alle gleiten mit leichtem Achselzucken über die Erscheinung des drohenden Herrikalien Gespenstes hinweg und verstehen unter Realpolitik nur die Sorge um den Profit. Und es ist leider nicht zu bestreiten, daß diese Art Geschäftspolitik unter der Deckfittma der Nationalen der Masse wohlgefällig ist und viele Anhänger findet. Besonders sind Wahlen, wie die heutigen, mit ihrem nationalen Feldgeschrei und ihren durch die Not gebotenen Kompromissen unter den wessensunfähigen bürgerlichen Parteien, sehr geeignet, den nationalen Begriff unnatürlich zu überspannen, die Grenzen seiner Geltung ins Ungemessene zu erweitern und ihm allein Materien zu unterstellen, für die er nur Voraussetzung sein sollte. Natürlich hat jede politische Aktion nationale Bedeutung. Aber gerade daraus ergibt sich die Unzulänglichkeit nationaler Gesinnung zur Lösung der nicht speziell nationalen Aufgaben. Ein Beispiel: Die Zölle. Wir haben uns von jeher dagegen gewehrt, die Fragen der Zollpolitik anders als von dem Gesichtspunkte der Richtigkeit aus zu betrachten. Wir halten insbesondere die Annahme des hochschulzöllnerischen Bundes der Landwirte, seine Forderungen als die einzig nationalen auszugeben, für bewußt irreführend und verwerflich. Für uns ist die Frage, ob auf Roggen oder Weizen ein um 50 Pfg. höherer Zoll gelegt werden soll, eine nähere Frage der volkswirtschaftlichen Zweckmäßigkeit. Aber jedenfalls ist sicher, daß es den Begriff des Nationalen entwertet, wenn jeder als antinational und Vaterlandsverräter verfahren wird, der in diesen Fragen eine andere Meinung hat als sein Nachbar.

Und weiter fährt das Blatt fort: Das nationale Gefühl hat keine Schuldigkeit bei den Wahlen getan. An ihrem Ausfall hat es wesentlichen Anteil. Nun mag Sorge getragen werden, daß es nicht zum Werttagsgewande werde. Gerade um ihm seine prächtige Wirkung auch für die Zukunft zu sichern, möge allseits schonend und sparsam mit ihm umgegangen werden, damit es nicht verblasse. Jetzt aber treten wieder die Parteiunterschiede in ihr Recht. Von der liberal-konservativen Paarung als Dauerzustand versprechen wir uns wenig, jedenfalls keine Vorteile für den Liberalismus. Wir in Sachen haben ja überdies schon einmal die Probe ausdauern gemacht und erfahren, daß die Paarungskinder sämtlich konservative Züge zeigten. Auch ist die neue Parteikonstellation im Reichstage solchen gefährlichen Experimenten gar ungünstig. Wenn die Bedeutung des Liberalismus, die so wie so schon trotz der Mandatgewinne nicht gewachsen ist, nun auch noch freiwillig durch Konzessionen des Liberalismus gemindert werden würde, so wäre das zwar anscheinend der Regierung wie den Nationalen sehr recht, könnte dem Liberalismus aber die Existenz kosten. Wir sind weit davon entfernt, den Liberalen Oppositionspflicht predigen zu wollen. Nichts wäre uns lieber, als wenn die Regierung mehr als bisher den liberalen Parteien positive Möglichkeiten schaffte. Nur dagegen wollen wir uns beizeiten wenden, daß den Liberalen wegen ihrer regierungsfreundlichen Wahlhaltung nun auch noch Selbstaufopferung als nationale Pflicht empfohlen wird. An der Regierung ist es, den Liberalen die Mitarbeit zu erleichtern, denn sie hat den größten Nutzen aus der Haltung der Liberalen gezogen. Trifft diese Voraussetzung nicht ein, und wir gestehen, in dieser Beziehung Skeptiker zu sein, so hoffen wir auf eine entsprechende Antwort des gesamten Liberalismus. Nur dadurch kann er sich für die Zukunft behaupten und im Parlament zu einiger Geltung bringen. Erst wenn die Regierung sieht, daß der Liberalismus sich nicht nur als nationaler Jagde-Automat behandeln läßt, wird sie ihn zu schätzen wissen. — Wir schließen mit den Worten des Leipziger nationalliberalen Blattes:

Daß die Liberalen national sind, haben sie bewiesen. Mögen nun auch die Nationalliberalen beweisen, daß sie liberal sind!

Politische Tageschau.

Aue, 14. Februar 1907.

Neue Rüstungsgeld Italiens.

Zu den nichtendenden Präliminarien, die der zweiten Friedenskonferenz im Haag voranklingen, gehören auch die neuen Rüstungsgeld Italiens, die nicht weniger als 200 Millionen Lire hoch sind. Ein gewaltiger Betrag für ein Land wie Italien, dessen Steuerkraft ohnehin schon auf das äußerste angespannt ist, trotzdem die Bevölkerung zum größten Teile eine sehr geringe wirtschaftliche Leistungsfähigkeit aufweist. Außerdem fordert aber auch der Marineminister noch 150 Millionen Lire für den Bau vier neuer gewaltiger Schlachtschiffe. Wenn es eine Großmacht in Europa gibt, die einen Stillstand in ihren Rüstungen eintreten lassen kann, ohne ihren Besitzstand zu gefährden, so ist dies Italien, denn mit Oesterreich-Ungarn ist es alliiert und mit Frankreich auf das engste befreundet. Aber auch ohne diese besonderen Garantien, brauchte das apenninische Königreich nicht die mindeste Besorgnis zu hegen, mit seinen beiden einzigen Nachbarn in einen Krieg verwickelt zu werden. In Wien denkt man nicht im Traume daran, die Lombardei und Venetien zurückzuerobern, denn sie liegen in der Erinnerung noch den Oesterreichern schwer im Magen, und ebensowenig hat man in Paris Appetit auf italienisches Territorium. Andere Staaten aber kommen als Gegner Italiens überhaupt nicht in Betracht. Wenn also trotz dem die italienische Regierung auf das Eifrigste weiterrüstet, so muß sie offensive Absichten haben. Und so ist es auch. Was auch immer die offiziellen Federn Italiens versichern mögen, es bleibt doch eine Tatsache, daß man in Rom ebenso auf das Tentino und Triest wie auf Albanien spekuliert. Zu diesem Zwecke und zu keinem anderen wird gerüstet, mag auch das arme italienische Volk noch so sehr unter den immer wachsenden Militär- und Marinelasten seufzen. Die starken Befestigungswerke, die Italien an seiner östlichen Grenze aufzuführen läßt, zeigen ebenfalls deutlich den Weg, den die italienische Politik einzuschlagen gedenkt, sobald der günstige Augenblick gekommen ist.

Die künftige Reichsduma.

Die Vorwahlen für die Reichsduma ergaben zwar noch kein klares Bild über die politische Gestaltung des neuen russischen Parlaments, aber wenn es auch weniger revolutionäre Elemente enthalten dürfte, als das alte, so ist es doch noch sehr fraglich, ob die Regierung auf eine Mehrheit zählen kann. Die Situation ließ sich vielleicht schon besser übersehen, wenn nicht die russische Verfassungsgesetzgebung so sehr lückenhaft wäre. So werden die Resultate der Wahlmännerwahlen nicht nach den Bezirken, sondern nach den Gouvernements gemeldet, und deshalb haben die Zahlen nur bedingten Wert. Beispielsweise berichtet der Draht, daß 5000 Monarchisten, 8500 Gemäßigte und 5500 Linke und Parteilose als Bevollmächtigte gewählt wurden. Nun gehören aber der Linken aus der Arbeiterkurie 1000 Bevollmächtigte an, die über das ganze Land zerstreut sind und deshalb kaum irgendwie den Ausschlag geben können. Genau so verhältnismäßig die Wahlberichterstattung selbst ist auch die innerpolitische Lage Rußlands, denn während es Monate hindurch den Anschein hatte, als wäre die terroristische Bewegung vollständig gebrochen, häufen sich wohl in der letzten Zeit wieder ganz auffallend die Attentate. Es kann dies allerdings auch ein leichtes Aufflackern der revolutionären Umtriebe bedeuten, aber ausgeschlossen ist es nicht, daß sich eine neue Revolution vorbereitet. Wenigstens sind dieser Ansicht baltische Edelleute, die in der jüngsten Zeit aus Rußland kamen, wo sie ihre finanziellen Angelegenheiten geordnet hatten. In den Kreisen der nach Berlin geflüchteten Deutsch-Russen ist man der festen Ueberzeugung, daß auch die neue Duma ihre Arbeitsunfähigkeit bald beweisen wird, und ihre Auflösung werde das Signal zu einer neuen Revolution in Rußland geben.

Keine Verhandlung mit den Garantiegeheimern für den Rhein-Hannover-Kanal haben lt. Nordd. Allg. Ztg. stattgefunden. Das ostfriesische Blatt schreibt dazu: Die durch verschiedene Zeitungen vergangene Rott, daß mit den Garantiegeheimern für den Rhein-Hannover-Kanal in den Provinzen Westfalen und Hannover, die, wie seiner Zeit berichtet, gegen den Kanal Kampfe-Dörpen auf Grund der Garantiepflichtungen Einspruch erhoben haben, neuerdings seitens der Staatsregierung verhandelt worden sei und daraufhin jene sich zu Zugeständnissen gegen entsprechende Kompensationen des Staates bereit erklärt hätten, entbehrt jeder tatsächlichen Unterlage. Wir sind von zuständiger Seite zu der Erklärung ermächtigt, daß keine derartigen Verhandlungen mit den Garantiegeheimern stattgefunden haben.

Neue Börsenregulierung. Dem fränkischen Kurier wird gemeldet, in nächstbenachbarten Kreisen der Reichsregierung werde der Plan zu einer durchgreifenden Umgestaltung der Börsenregulierung im Sinne der Interessenten von Handel- und Industrie erwogen.

In der gestrigen Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank teilte der Reichsbankpräsident Koch mit, daß die Lage der Reichsbank nach der vorangegangenen enormen Anspan-

Café Carola = Aue
 Empfehle den geehrten Vereinen meinen schönen Konzert- und Theatersaal zur Abhaltung von jeglichen Vereinsergnissen, Konzerten, Theateraufführungen und bitte um gütige Berücksichtigung.
 Mit Hochachtung C. Jantzen.
 ——— Stimmliche Lokalitäten sind gut gebietet. ———

Achtung!

Tapezierer, Reinigungsanstalten
 u. s. w.
5 Mk. und mehr pro Stunde
 spielend zu verdienen durch Anschaffung meines
Staubsaug-Apparates „Atom“
 um damit bei Herrschaften regelmäßig Wohnungen zu reinigen.
 „Atom“ entstaubt ohne Staubaufwirbeln, ohne daß die Gegenstände vom Platz gerückt zu werden brauchen. Teppiche, Polstermöbel u. s. w.
Unentbehrlich für jeden besseren Haushalt!
 General-Vertreter:
W. Herrmann, Chemnitz
 Telefon 4516 Theaterstraße 96 u. 98.
 Verlangen Sie Referenzliste!

Grösstes Lager in Seifen:
 Kernseife, Schmierseife, Venedische Seife, Seifenpulver u. feinste Toiletteseife billigst.
 Konsumenten und Wiederverkäufer haben bei mir Fabrikpreise franko inklusive.
Bernhard Lang
 Auer Seifen-Engros-Geschäft.

Diefe Boche: **Kaiser-Panorama** Diefe Boche:
 Reise in die herrlichen **französischen Alpen.**
 (Großartige Hochgebirgstour.)

Lauckners Restaurant
 Oberpfannenstiel
 Sonnabend, Sonntag u. Montag den 16., 17. u. 18. Februar
Bockbierfest
 Am Sonnabend von Abends 6 Uhr an Wellfleisch.
 Am Montag Schinken in Brotteig mit Kartoffelsalat.
 Hierzu ladet ergebenst ein **Albin Lauckner.**

Familiennachrichten
 Aus ansehnlichen Zeitungen.
 Geboren:
 Ein Sohn Herrn Max Bretschneider und Frau Gertrud geb. Nitzsche, Leipzig-Gohlis. Eine Tochter Herrn Ingenieur Georg Weinrich und Frau Selma geb. Pohle, Dresden.
 Verstorbene:
 Frä. Flora Kere in Wilsau mit Herrn Ernst Hupfer in Hofwa. Frä. Martha Kayser mit Herrn Otto Hoppe in Leipzig.
 Vermählte:
 Herr Arthur Mauer und Frau Helene Mauer geb. Bauer in Probstzeden.
 Gestorben:
 Herr Kaufm. Julius Schmidt, Dresden. Herr Reinhard Otto Robert Kama, Leubnitz-Neosofra. Frau Rosa Wendt geb. Fraßl, Dresden. Frau Sophie verw. Koch geb. Franke, Dresden. Herr Friedrich August Miesch, Chemnitz. Frau Anna Bertha Wegner geb. Lehmann, Rabenstein. Herr Georg Hugo Keller, Reichenbach i. D. Herr Richard Hänel, Leipzig. Herr Klemens Schirmer, Leipzig. Frau Emilie Prinz, Leipzig. Frau Christiane Wilhelmine Kranke, Leipzig. Frau Christiane Köhner geb. Vietel, Leipzig. Frau Ernestine Baer geb. Kiebertmann, Leipzig. Frä. Vertha Anna Vageritz, Mocheln. Herr Heinrich Oskar Schneider, Leipzig. Herr Pastor Ernst Karl Leberecht Krebs, Döbeln.

Turn-Anzüge für Mädchen
 nach Vorschrift, empfiehlt in jeder Preislage
Aue, oberer Markt. Ernst Schuster.

Evangelisations-Vorträge in Aue

durch Evangelist Dallmeyer aus Kassel.
Heute Donnerstag Abends 8 1/2 Uhr im Muldenthal. Thema: **Vor und in der Ehe** oder: In der Hauptsache Einigkeit.
Morgen Freitag Abends 8 1/2 Uhr im Muldenthal. Thema: **Eile tut not!**

Arbeiter-Verein für Aue u. Umgeg.
 Sonntag, den 17. Februar 1907, nachm. 1 1/2 Uhr im Restaurant zur Brauerei
General-Versammlung.
 Tages-Ordnung:
 1. Jahresbericht. 5. Ergänzungswahl des Gesamtvorstandes.
 2. Kassenbericht und Rechnungsprüfung derselben. 6. Verschiedenes.
 3. Wahl der Kassenvorwahlen auf 1907. 4. Wahl des 1. Vorsitzenden.
 Anträge müssen bis Freitag beim Vorsitzenden eingereicht werden.
Der Vorstand.

Concentr. flüssige Blumennahrung für Topfgewächse.
 Diese befördert das Wachstum der Pflanzen und trägt wesentlich zur Vermehrung eines kräftigen Blütenansatzes bei.
 Zu haben in Flaschen à 30 u. 50 Pfg. bei
Erlar & Co. Nachf., Aue

Die hier und im ganzen Land seit über 20 Jahren rühmlichst bekannte
Dampf-Bettfedernreinigung
 Bahnhofstraße 27 **AUE** Bahnhofstraße 27
 reinigt vom 11. bis 16. dieses Monats.
Eduard Pech aus Niederwürschnitz.

Wein altrenommiertes
Sattler- und Möbelgeschäft
 welches nachweislich mit bestem Erfolg betrieben wird, ist krankheitshalber mit Grundstück günstig zu verkaufen.
 Offerten abzugeben unter St. 90 an die Exped. d. Bl.

Aue, Steinigt 2
 Das große anatomische **Museum**
 ist Sonntag, den 17. Febr. zum letzten mal geöffnet.
 Freitag nur für Damen.
 Es ladet ein **M. Blum.**

«Wunder»
 wirkt d. Hgl. Waschen n. Stockspüler-
 Carbol-Teerschwefel-Seife
 von Bergmann & Co., Radebeul
 mit Schutzmarke, Stockenford.
 geg. alle Arten Hauterkrankheiten u.
 Hautausschläge, wie Akneser, Geschwülste, Pusteln, Flecken, Hautröthe, Blühchen, Heberleche.
 à St. 50 Pfg. bei: Apotheker Kumpfer.

Kapitalien
Mk. 15000
 auf sichere Hypothek vom Selbhaber zu leihen gesucht.
 Brandtasse Nr. 47400.—
 Werttage 100000.—
 Off. sub. L. B. 506 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Erteile ab 15. Februar wieder regelmässigen Unterricht.
M. Mackert
 geopr. Lehrerin für Klavier, Gesang u. franz. Sprache
 AUE, Lessingstrasse 3, 1.

Bürgerverein Aue.
 Montag, den 18. Februar, abends punkt 9 Uhr
ausserordentliche Generalversammlung.
 Tages-Ordnung:
 1. Beschlussfassung über Verlegung des Vereinslokals.
 2. Abschiedsfeier vom derzeitigen alten Lokal.

Berliner Residenz-Ensemble
 im Saale des Bürgergartens.
 Sonnabend, den 16. Februar, Lustspielabend:
Im bunten Rock.
 Lustspiel-Novität in 3 Akt. v. Schönthan u. Kadelburg.
 Sonntag, den 17. Februar, nachmittag 3 Uhr
Kindervorstellung: Der gestiefelte Kater.
 Abends 7 Uhr: Grosse Operettenposse:
Robert und Bertram
 die beiden lustigen Vagabunden.
 Alles Nähere durch Tageszettel.

Richard Ludwig, Aue,
 Wettinerstrasse 21.
Beste Bezugsquelle für Anzugstoffe
 Sehr großes Lager hochmoderner u. schwarzer Stoffe.
 Fortwährend Eingang von Neuheiten.
Grünes Tuch für Schreibische und Billards.
 ——— Staunend billige Preise. ———

Unschön in Korpulenz, Fettleibigkeit!
 Wendeltelner **Entfettungs-Tee**
 Nr. 178 und 179. Fettzählende alkalienreiche Kräuter, Pflanzen und Obst bringen besten Stoffwechsel und sichere Körperabnahme. ——— Vorrätig in allen Apotheken.
 Carl Günnius, München. Depot: Apoth. W. Kumpfer.

Arbeitsmarkt
Junger Weber als Meistergehilfe
 per sofort gesucht.
 2 **Mechanische Weberei Auerhammer**
 H. Lilienfeld & Co.

Dienstmädchen
 per sofort gesucht.
 Zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

Drucksachen jeder Art.
 Geschmackvoll arrangiert Sauberste Ausführung

Für **Handel u. Industrie:**
 Rechnungsformulare
 Geschäftsbriefbogen
 Quittungen
 Couverts mit Aufdruck
 Anise und Zirkulare
 Geschäftskarten
 Tabellen
 Geschäftsberichte
 Statuten
 Verwaltungsberichte
 etc. etc.

Uebernahme des Drucks von Werken
 jeden Genres

Gebr. Beuthner
 Druck und Verlag des **Auer Tageblatts**

Für **Privatzwecke:**
 Verlobungsbriefe
 Vermählungsanzeigen
 Geburtsanzeigen
 Todesanzeigen und Dankbriefe
 Einladungskarten
 Briefbogen und Couverts
 mit Monogramm
 Hochzeitslieder
 etc. etc.

Fernsprecher 202 **Aue** Bahnhofstrasse 11

Die Anschaffung neuester, modernster Schriften und Einfassungen sowie neuer Maschinen ermöglicht schnellste und sauberste Ausführung aller uns übertragenen Arbeiten.

Prompte Befierung in kürzester Zeit. Billigste Berechnung aller Arbeiten.

Suche zu Dienern einen Sohn achtbarer Eltern als
Konditor-behring
 unter günstig. Bedingungen.
 Ernst Schubert
 Konditorei und Cafe
 2 Buchholz i. S.

Per sofort oder 1. März für kinderlosen Haushalt zuverlässig, sauberes
Dienstmädchen
 bei hohem Lohn gesucht.
 Markt 3, Laden.

Ein ordentliches
Dienstmädchen
 mit sofort oder per 1. März gesucht.
 Mehnertstrasse 2.

Ein kräftiges
Mädchen
 sucht baldigst Stellung.
 Zu erfahren
 Färberstraße 211.

Ämliche Bekanntmachungen.

(Soweit die amtlichen Bekanntmachungen aus nicht direkt zugänglichen, sondern durch den Staatsbüchsen entstammen.)

Handelschule zu Aue.

A. Höhere Abteilung: Für Knaben, welche sich vor ihrem Eintritt in die Praxis eine gute theoretische und auch praktische Ausbildung erwerben wollen. (Lehrstunden.) Unterrichtszeitdauer 2 Jahre bei 32-34 wöchentlichen Unterrichtsstunden.

Aue, im Februar 1907.

Schulabschluss und Direktion der Handelschule. Stadtk. Röhner, Vorj. Schulz, Direktor.

Im Januar d. J. sind verpflichtet worden: Herr Gemeindevorstand Klemm in Niederschlema als Ständesbeamter für den zusammengefassten Ständesamtsbezirk Niederschlema, Herr Gemeindevorstand Viebold in Sosa als Ständesbeamter für den zusammengefassten Ständesamtsbezirk Sosa.

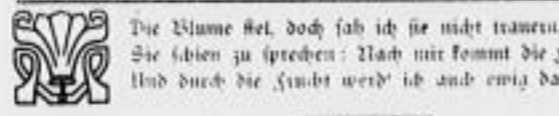
Holzverfeinerung. Sofer Staatsforstrevier.

Im Ratskeller in Aue Mittwoch, den 20. Februar 1907 von vorm. 1/29 Uhr an 3309 ft. Stämme von 11-22 cm Mitteln., 20649 - - - 7-15 - - - Oberst., 2842 - - - 16-41 - - - in Abt. 5, 26, 27, 29, 43

Musterungsgeheft.

I. Musterungstermine.

In Schwarzenberg im Bade Ottenstein Mittwoch, den 20. Februar von vormittags 1/29 Uhr an für die Militärpflichtigen aus Beiersfeld, Bernsdorf, Crandorf, Erla und Grünstädtel.



Irrwege.

Roman von A. Marbo.

(16. Fortsetzung.)

Sternfelds Herz durchzuckte ein stechendes Weh. Was er geahnt, befürchtete, bestätigte ihm dieser Moment, wo Zemas und Baders Augen lichtlich in gleicher Glückseligkeit einander entgegenstrahlten.

Freitag, den 22. Februar von vormittags 1/29 Uhr an für die Militärpflichtigen aus Grünhain, Lauter und Neuweit, Sonnabend, den 23. Februar von vormittags 1/29 Uhr an für die Militärpflichtigen aus Markersbach, Wittweida, Obersachsenfeld, Böhla und Raschau.

Dienstag, den 5. März für die Militärpflichtigen der Jahrgänge 1885 und 1887 aus Schneeberg und für die Militärpflichtigen aus Lindenau.

Mittwoch, den 6. März für die Militärpflichtigen des Jahrganges 1888 und die übrigen Militärpflichtigen aus Schneeberg, sowie für die Militärpflichtigen aus Albernau, Neubüchel und Neustädtel.

Donnerstag, den 7. März für die Militärpflichtigen aus Bartelsgrün, Griesbach, Oberböhlema und Horschau.

Freitag, den 8. März für die Militärpflichtigen der Jahrgänge 1886 und 1887 aus Löhntz.

Sonnabend, den 9. März für die übrigen Militärpflichtigen aus Löhntz und für die Militärpflichtigen aus Albernau, Dittersdorf, Grüna, Niederraffalter, Oberaffalter und Streitwald.

Montag, den 11. März für die Militärpflichtigen des Jahrganges 1887 aus Aue.

Dienstag, den 12. März für die Militärpflichtigen aus Aue Jahrgang 1886 und diejenigen des Jahrganges 1885, deren Zunamen mit dem Anfangsbuchstaben A-K beginnen.

Mittwoch, den 13. März für die Militärpflichtigen des Jahrganges 1885 aus Aue, deren Zunamen mit den Anfangsbuchstaben L-Z beginnen, den übrigen Militärpflichtigen aus Aue und für die Militärpflichtigen aus Auerhammer, Niederspännstiel, Niederschlema, Oberpännstiel und Schindlers Wert.

II. Lesungstermine.

In Schwarzenberg im Bade Ottenstein von vormittags 1/29 Uhr an

Dienstag, den 26. Februar d. J. für die Militärpflichtigen des Jahrganges 1887 aus dem Aushebungsbezirk Schwarzenberg.

In Aue im Hotel „zum Blauen Engel“ von vormittags 1/29 Uhr an

Donnerstag, den 14. März d. J. für die Militärpflichtigen des Jahrganges 1887 aus dem Aushebungsbezirk Schneeberg.

3. Sitzung der Stadtverordneten in Aue.

Der gestern nachmittag zu 6 Uhr angelegten Sitzung der Stadtverordneten wohnten am Karolische bei Herr Bürgermeister Dr. Kreyssmar, sowie die Herren Stadträte Schubert, Rommelspater, Gantenberg, Hiltmann, Fischer, Röhner und Löffner. Von den Herren Stadtverordneten waren 24 zugegen.

Nach Eröffnung durch Herrn Vorsteher Professor Dreher wurde sofort in die Tagesordnung eingetreten. Es wurde zunächst der Abschluß der Elektra vorgelegt, über den sich Herr Schröder näher ausließ. Nach dem abgeschlossenen Vertrag hat die Elektra an die Stadt Aue eine jährliche prozentuale Vermessene Abgabe zu entrichten, die für das abgelaufene Geschäftsjahr 1906/07 beträgt.

dieser Tafeln erfolgt in Gemäßheit des am 30. Januar d. J. auf eine Anregung des Herrn Wellner hin vom Kollegium gefassten Beschlusses. Die Tafeln sollen nur so lange erhalten bleiben, als der Graben in der Bahnhofstraße noch nicht überbrückt ist.

War die Tagesordnung bisher hin glatt erledigt worden, so entspannen sich längere Debatten, als nunmehr zur Beratung über die

Errichtung einer 10. Elementarklasse an der 2. Bürgerschule und Anstellung eines neuen Hilfslehrers zu Herrn 1907 vorschritten wurde. Von den Herren Direktoren Feldler und Dr. Gerschupp sind beim Räte Schreiben eingegangen, in denen mitgeteilt wird, daß nach beendigten Renaufnahmen der Schüler die Elementarklassen 182 Knaben und 225 Mädchen zählten. Der Schulausschuß hat daraufhin beschlossen, noch eine 10. gemischte Klasse zu errichten und eine neue Hilfslehrkraft einzustellen, die außerdem noch 16 Stunden an der Mädchenklasse V der 1. Bürgerschule zu übernehmen hätte.

Der gestern nachmittag zu 6 Uhr angelegten Sitzung der Stadtverordneten wohnten am Karolische bei Herr Bürgermeister Dr. Kreyssmar, sowie die Herren Stadträte Schubert, Rommelspater, Gantenberg, Hiltmann, Fischer, Röhner und Löffner. Von den Herren Stadtverordneten waren 24 zugegen.

Scheidene Selbstkritik nicht gelten lassen. Dr. Sternfeld wird es Ihnen bestätigen.

„Dessen bedarf es kaum“, sagte der Genannte in kühlem Tone, Fräulein Brandini weiß es längst, wie hoch ich ihre Gesangsleistung schätze.“

Der auf Irma harrrende Wagen fuhr fort. Sie stieg rasch ein, nahm Fächer und Blumen in Empfang, legte beides neben sich aufs Polster, wandte dann ihr liebliches Gesicht wieder ihren draußen stehenden beiden Begleitern zu und sagte, herzlich: „Gute Nacht meine Herren und vielen, vielen Dank.“

„Trennen sich gleich hier unsere Wege, oder gehen wir noch miteinander eine Strecke?“ wandte sich Beder in verbindlichem Tone an Dr. Sternfeld.

„Bedaure!“ lautete die kurze Antwort. „Noch gegenständig ein steifer Gruß, dann schritten die beiden Herren in verschiedenen Richtungen davon.“

Vandrichter Beder hatte von der ihm zögernd gewährten Erlaubnis seiner ferneren Besuche bei Fräulein Brandini nicht nur während deren Konnoaleszenz fleißig Gebrauch gemacht, er setzte sie auch häufig fort, nachdem Irma vollständig genesen war. — Stets erlitt er dafür einen neuen triftigen Vorwand. —

Frau Raibach fand entgegen der Ansicht ihrer Kinder — in des Landrichters fast täglichem Erscheinen nichts Auffallendes. Er hatte es verstanden, sich die einfache Frau durch kleine ihr erwiesene Aufmerksamkeiten geneigt zu machen. Sie sah den seinen spendablen Herren gern kommen, zumal ihr längst klar geworden, wie teuer er dem Herzen ihrer jungen Neterin war!

„Man mühte ja keine Augen im Kopfe haben, um nicht zu merken, wies mit die beiden steht!“ auferte Frau Raibach zu ihren Kindern. Ueber kurz oder lang gibts ne Verlobung.“

„An der Kafe wird der vornehme Herr die arme Sänglerin rumführen und si dann lösen lassen. Wirbs noch mal bereuen, daß sie n anderen, ders ehrlich meint, zurüdkweist!“ prophezeigte Fräulein mit lautsatterm Ernst.

„Du denkst dabei an Dr. Sternfeld?“ nickte Wilhelm Raibach nachdenklich. „Ja, ja, ich glaube auch, er liebt Fräulein Brandini!“

die Herren Direktoren in dieser Hinsicht um ihre Meinung zu befragen, bevor ein Beschluss gefasst wird. Daraufhin wird die Angelegenheit an den Schulausschuss zur Rückverweisung.

Nachdem dies beschlossen worden war, kommt Herr Professor Dreher nochmals auf die Anregungen des Herrn Rechtsanwalts Raabe zurück. Dieser habe gesagt, die Herren müssen Zeit haben, sich zu orientieren. Woher? Das ist die Frage! Aufklärung könne nur aus den Akten gegeben werden, die er habe. Es bleibe ja dann immer der Weg der Vertagung übrig, und deshalb wäre der Vorschlag Raabe gut zu heißen. Doch es müssten denn in den Kommissionen Berichterstattung ernennt werden, eine Frage, die früher schon einmal ventilirt wurde. Schließlich wurde beschlossen, den alten Geschäftsgang beizubehalten. Alsdann wurde genehmigt, dass die ab Ostern 1907 neu eingestellte Fachlehrerin anstatt, wie bisher vorgegeben 12, in der Woche 20 Unterrichtsstunden im Turnen erteilt, eine Maßnahme, die nötig ist, damit sie später als händige Lehrerin mit entsprechendem Gehalt eingestellt werden kann.

Die Gewährung der ersten stoffmäßigen Zulage an den neu anzustellenden Bauamtsassistenten nach einem Jahre wird ebenfalls gut geheißen. Der jetzige Inhaber dieser Stelle, Herr Reinhold, ist bekanntlich nach Limbach i. S. gewählt worden. Sein Nachfolger soll Mr. 1000 Anfangsgehalt begehren, mit der Aussicht, bereits nach einem Jahre die stoffmäßige Zulage von Mr. 200 zu erhalten, wenn seine Leistungen zufriedenstellend sind. Herr Hänel teilt dazu mit, dass der Bauausschuss die Absicht hatte, das Gehalt von vornherein auf Mr. 1800 festzusetzen, worauf Herr Wieland es mißbilligt, daß ein Beamter in solcher Stellung, von dem man das abgelegte Baumeisterexamen verlangt, nicht besser dotiert ist. Herr Wellner gibt Herrn Wieland darin Recht. Er ist, wie dieser, dafür, den Posten gleich mit Mr. 1800 auszuzeichnen, da sich dann viel leicht qualitativ bessere Bewerber melden würden. Auch Herr Professor Dreher vertritt diese Ansicht. Es werden sich zwar auch bei Mr. 1600 Bewerber mit zurückgelegtem Baumeisterexamen finden, ob sie dann aber nach einem Vierteljahr sich nicht nach einem besser dotierten Posten umsehen würden, das wäre eine andere Frage. Herr Bär ist zwar der Meinung, daß bei der Gehaltsfrage auch die Länge der Dienstjahre mitzuprägen habe, immerhin empfinde auch er die Entschädigung von Mr. 1600 im Jahre für etwas gering. Herr Vederer tritt ebenfalls für ein Anfangsgehalt von Mr. 1800 ein, desgleichen Herr Schreiber, der die Frage stellt, ob Herr Reinhold nicht zu halten gewesen wäre, wenn man ihm die Zulage von Mr. 200 gewährt hätte. Der Herr Bürgermeister entgegnet, man hätte bei Aufstellung der Staffel geglaubt, man brauche für diese Posten nur Bauführer. Jetzt, mit dem Anwachsen der Stadt Aue, habe sich das geändert. Herr Reinhold war sehr gut eingearbeitet und wäre auch hier geblieben, wenn er die Zulage erhalten hätte. Einen dahin gehenden Beschluss hatte der Stadtrat auch bereits gefaßt, der aber dem Kollegium erst hätte vorgelegt werden müssen, und da dieses nur alle 14 Tage Sitzungen abhält, so habe Herr Reinhold sich für Limbach entscheiden müssen. Der Rat wolle nun erst abwarten, ob der neue Assistent sich gut einarbeitet, dann könne man ihm ja schon nach einem halben Jahre die Zulage geben. Deshalb habe er dem Anfangsgehalt von Mr. 1600 zugestimmt. Herr Emil Fischer meint, daß wenn Herr Reinhold ein guter Beamter ist, und das hätte man ihm bestätigt, so hätte eben früher eine Sitzung der Stadtratsordnungen einberufen werden müssen. Schließlich wird gegen drei Stimmen der Anfangsgehalt auf Mr. 1000 mit Mr. 200 Zulage nach einem Jahre festgelegt. Einem weiteren Punkte, die Gewährung einer bestimmten Entschädigung an den Bauregistrator für Fortfertigung der Obflächendächer, wird zugestimmt. Hiernach wurde über die

Beauftragung eines telegraphischen Gasometers
mit 600 cbm Fassungsvermögen beraten. Der Gasauslass hat einen solchen von 8000 cbm empfohlen und gleichzeitig beschlossen, ihn bei einer bestimmten Firma in Berlin für den Preis von Mr. 81670 herstellen zu lassen. Der Stadtratsbeschluss geht aber dahin, nur die Kosten für einen von 600 Kubikmeter Fassungsvermögen bewilligen. Herr Emil Fischer bemerkt, daß ihm nichts davon bekannt ist, daß der Ausschuss die Bestellung bei einer Berliner Firma beschlossen habe. Dem pflichtet auch Herr Kommerzienrat Gantenberg bei. Er führt weiter aus, es handle sich um die Frage, ob ein Gasometer von 6000 oder 8000 Kubikmeter beschafft werden soll, das wäre die Kardinalfrage. Der Gasauslass wünscht einen solchen von 8000 Kubikmeter. Die Größe richtet sich nach der Stunden- resp. Tagesabgabe und der Gasometer muß zwei Drittel dieser Stunden- oder Tagesabgaben fassen können. Im Dezember v. Jahres betrug diese nur 5000 Kubikmeter. Wenn sich die Abgaben in vielleicht 10 Jahren nun verdoppelt hätten, so wäre es nicht ratsam, ein so teures Objekt gar zu genau zu bemessen. Im Stadtrat war man anderer Ansicht. Dort meint man, ein kleiner Gasometer kostet genug, und vielleicht ist man in 10 Jahren so weit, wieder einen neuen aufstellen zu können. Das sind Gesichtspunkte, über die sich nicht sprechen läßt! Bei einem Gasometer von 6000 Kubikmeter stellen sich die Herstellungskosten ca. auf Mr. 121/2 für den Kubikmeter, bei einem von 8000 Kubikmeter auf ca. Mr. 111/2. Herr Wieland wünscht vor allem, bevor für die Gasanstalt mehr bewilligt werden

lann, eine genaue Zusammenstellung, was die Gasanstalt noch für Aufwände erfordert mit dem nötigen Arealankauf, Brückenbau, Umbau etc. Er wendet sich der Ausgiebigkeit der Kohlenforten zu, und verlangt, daß ein Sachverständiger hinzugezogen werde, der sich einmal eingehend über die Anstalt und die auszuführenden Projekte ausspricht, die sicherlich inogelant 250 000 Mr. erfordern werden. Herr Kommerzienrat Gantenberg entgegnet, daß die Forderungen allerdings bruchweise kommen, was sich aber nicht ändern läßt. Was nun den neuen Gasometer betrifft, so wollen die Lieferanten noch bis Ende Februar definitiv Bestellung haben, da der Kostenpreis sich sonst erhöhen würde. Auch könne man nicht lange warten, da der Gasometer spätestens im September in Betrieb sein müsse. Er erklärt sich auch gern bereit, einen Gasdirektor aus Offenbach, den er gut kennt, als Sachverständigen hinzuzurufen, damit dieser einmal das Projekt nachprüft. Allerdings könne jetzt nicht mehr gut gemacht werden, was von vornherein verkehrt worden ist. Daß die Anstalt beispielsweise an einem so ungünstigen Punkt liegt, ist nicht mehr zu ändern. Eine Viertel Million Mark werde die Vergrößerung allerdings kosten. Herr Professor Dreher gibt Herrn Wieland ebenfalls Recht. Die Gasanstalt erfordere ganz gewaltige Mittel, das letzte Mal den Ankauf eines neuen Platzes und heute wieder den eines neuen Gasometers. Heute könne in dieser Angelegenheit kein Beschluss gefasst werden. Wir müssen erst vom Stadtrat eine spezialisierte Aufmachung erhalten. Herr Professor Dreher spricht Herrn Kommerzienrat Gantenberg seine Anerkennung für dessen umsichtige Verwaltung der Gasanstalt aus, die in anderen Städten von besonderen Gasdirektoren erledigt wird, die sich ihrer Aufgabe aber auch nicht besser entledigen könnten. Dennoch aber möchte auch er, daß ein Fachmann das Projekt prüft, alsdann hätte Herr Kommerzienrat Gantenberg an diesem Sachverständigen auch einen Rückhalt. Wenn der Sachverständige sagt, der Gasometer muß noch größer sein, dann können wir die Kosten auch ruhig bewilligen. Herr Wellner regt an, die Angelegenheit bis zur nächsten Sitzung zu vertagen, damit sich jeder erst ein genaues Bild machen kann. Herr Kommerzienrat Gantenberg sagt Erfüllung aller dieser Wünsche zu, und teilt weiter mit, daß das Hofmannsche Grundstück angekauft werden muß. Herr Hänel regt an, als Sachverständigen einen Gasdirektor aus Sachsen hinzuzuziehen, welchem Wunsch sich Herr Wieland anschließt. Herr Stadtrat Fischer gibt noch einen Ueberblick über die Gründe, die für den Rat bestimmend waren, sich für einen Gasometer von 6000 Kubikmetern zu entscheiden, wobei Anortisierung und die Konjunktur des Eisenmarktes weitgehende Berücksichtigung finden. Nachdem sich noch die Herren Wellner, Vederer, Gantenberg und Bär an der Debatte beteiligt haben, wird die Sache bis zur nächsten Sitzung vertagt. Sollte der Sachverständige seine Arbeiten indessen eher beendet haben, so soll schon früher als in 14 Tagen eine Sitzung einberufen werden.

Zu der Angelegenheit teilt Herr Stadtrat Schubert noch mit, daß man vom Hofmann'schen Grundstück nur der Insel bedarf, die der Besitzer allein aber nicht abgeben will. Er verlangt für das Quadratmeter 12 Mark. Die Verammmlung beschließt, diesen Preis nicht zu bezahlen, und dem Stadtrate die weiteren Schritte zur Erwerbung des erforderlichen Areals zu überlassen. Damit waren die eigentlichen Hauptpunkte der Tagesordnung erschöpft. Man beschloß ferner die Einlegung von Gasröhren in die Carolasträße bis vors Kinderheim und die wichtige die hierfür erforderlichen Kosten von 700 Mr. Herr Wieland regte bei diesem Punkte an, Gas- und Wasserleitung nach Möglichkeit immer gleichzeitig zu legen, damit die Straßen nicht zweimal aufgerissen zu werden brauchen. Getrauert wurde beschlossen, für die Gaswerks-Geschäftsstelle in der Weinstraße einen Hilfsexpedienten anzustellen. Hierbei gab Herr Wellner in Erwägung, daß das Gaswerk dem Schlosserhandwerk nach Möglichkeit keine Konkurrenz zu machen bestricht sein möge, eine Anregung, die, wie das schon bisher geschehen ist, auch in Zukunft beachtet werden soll. Für die Errichtung eines Schuppen im Schlauch- und Viehhofe zur Aufbewahrung von Geräten, Streu und dgl. wurden, nachdem Herr Schreiber in seinem Referat den Bau empfohlen hatte, Mr. 3500 bewilligt. Der Schuppen soll 6 Meter tief sein. Herr Schreiber referierte ferner über den Bau einer Veranda an das Gastwirtschaftsgebäude des Schlauch- und Viehhofes. Hierfür wären Mittel von Mr. 2500 erforderlich, während Mr. 700 für den Bau eines Austritts von der Gastküche nach dem Hofe bereits bewilligt sind. Es entspinnt sich nun eine lange Debatte, an der sich die Herren Wellner, Bär, Wieland, Lehner, Rechtsanwalt Raabe, Stadtrat Schubert, Stadtrat Köhner und andere Herren beteiligen. Obwohl der Pächter der Gastwirtschaft vertraglich Anspruch auf diese Veranda hat, für die auch eine bestimmte Summe im Pachtansatz angelegt ist, wird der Bau schließlich abgelehnt. Endlich wurde noch der Preis für einen vom Flaschenbierhändler Herrn Julius Höfer zu vergütenden bebauten Arealstreifen festgelegt. Herr Höfer ist bereits der dritte Besitzer des im Jahre 1857 an der Pfarrstraße erbauten Grundstücks. Als 1857 das Haus errichtet wurde, kam ein Streifen von 11 Quadratmeter Gemeindegelände durch eigenartige Umstände mit zur Bebauung. Erst jetzt, nach 20 Jahren, stellte sich dieser Umstand heraus, und Herr Höfer soll nun für diesen Streifen Mr. 50 bezahlen, was er aber

ablehnt. Herr Stadtrat Schubert teilt mit, daß auf Grund des B. G. B. Herr Höfer bei seiner Weigerung zu einer Jahresrente herangezogen werden müsse, die er auf Mr. 3 festzusetzen vorzöge, und die zu zahlen ist, so lange das Gebäude steht. Herr Wieland erläutert die Situation durch eine Skizze, Herr Vederer stellt fest, daß der Pächter an der Gemeinde Zelle lag, und daß man daher billiger Weise nicht verlangen könne, daß ein anderer den Schaden trage. Demgegenüber erklärt Herr Schreiber, daß er es für richtiger hält, wenn die Stadt auf ihrem Rechtsstandpunkt beharre. Es wird schließlich bestimmt, daß Herr Höfer die Mr. 50 zu entrichten hat. Da es inzwischen 1/10 Uhr geworden ist, wird auf Vorschlag des Herrn Professors Dreher ein weiterer Punkt: Vertagung der Wolfstraße, von der Tagesordnung abgelehnt. Es folgte eine nicht öffentliche Sitzung.

Kurs-Bericht des Auer Tageblattes

Table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and prices. Includes sections for 'Berliner Börsen', 'Dresdener Börsen', and 'Zwickauer Börsen'.

Schluss des redaktionellen Teils.

Chemnitzer Bank-Verein

Kontokorrent und Checkverkehr. Annahme von Baareinlagen zur Verzinsung. Diskontierung von Wechseln etc. An- u. Verkauf von Wertpapieren. Einlösung von Kuponen und gelösten Effekten. Vermietung von Schrankfächern.

Vereinskalender.

- Donnerstag, den 14. Februar 1907.
Männergesangsverein Liedertanz Übungsstunde im „Wettiner Hof.“
Gesangsverein Liedertafel Aue-Zelle. Generalversammlung im Hotel Eidge.
Männergesangsverein Sängerkorb. Übungsstunde im Restaurant „Edelweiß.“
Rittlerklub Germania. Übungsstunde im Restaurant Feldschlößchen.
Sängerrige „Arieon“ Übungsstunde im Schützenhaus.

letterie, wodurch sie den Doktor umso leister an sich zu fetten hoffte. Nun — ob so oder so — finden, die in ihrer selbstlosen Reigung für Dr. Sternfelds Glück mit Freuden ihr Leben geopfert hätte, fing an, Fräulein Brandini im Stillen zu großen, ab ihr von Eiferlust gekränkter Bild ein Einverständnis der Sängerin und dem Landrichter Veder zu entdecken glaubte. Dafür sprachen aufs deutlichste seine häufigen Besuche und die fast täglichen kostbaren Blumenpenden. Warum mußte er in des Fräuleins Leben treten? Finchen hoffte den Landrichter. Sie hatte niemals Anlagen zur Spionin gezeigt, aber nun suchte sie verstoßen in Irma's Wohnung nach schriftlichen Beweisen, die ihrer Vermutung den Stempel der Wahrheit aufdrücken sollten. Vergessliches Bemühen! Aber wozu war es auch nötig, daß jene beiden glühende Liebesbriefe tauschten, da sie täglich Gelegenheit fanden, einander zu sehen und zu sprechen. Mäglichweise war nach gar nicht zur Erklärung gekommen, denn Finchen mochte aufs angelegentlichste an Irma's Tür klopfen — allerdings nur, wenn Frau Steinbach zufällig mal abwesend war — sie vernahm kein Wort, das auf ein intimes Verhältnis zwischen Fräulein Brandini und ihrem Besuch schließlichen. Trotz allem schloß Finchens Verdacht nicht wieder ein. Ach! im Grunde genommen hätte es ihr ja gleich sein können, ob die Sängerin den Landrichter oder einen anderen liebte, wenn nicht durch das Dazwischentreten eines fremden Eindringlings das Lebensglück des ihr verehrentwertesten Menschen in Frage gestellt erschien.

18. Kapitel.

Ruths Sternfelds gültiger Aufforderung betriebs der Uebernahme verschiedener Näh- und Stidarbeiten waren Frau Braun und Tochter mit Dank und Freude entgegen gekommen. Beide arbeiteten mit Lust und Eifer, beflüßigt durch die Gewißheit, daß nach Ublieferung fertiger Wäschegegenstände neue Aufträge ihrer warteten, in dieser trüben Zeit doppelt wertvoll, denn nun

schwand die nagende Sorge ums tägliche Brot. Fräulein Sternfeld sagte nicht mit der Bezahlung, sie überließ vielmehr jedesmal den geforderten Preis um ein Beträchtliches. Jögerte Mathilde, die ganze Summe zu nehmen, dann sagte die lebenswichtige Arbeiterin in bittem Tone, mit ihrem goldsternen Lächeln: „Es ist ja nur ein kleiner Beweis meiner Zufriedenheit mit Ihren tadellosten Leistungen; gönnen Sie mir die Freude!“ Es war seltsam: Zu keiner ihrer gleichaltrigen Freundinnen schloß Ruth sich derartig hingezogen, wie zu der einfachen Handarbeiterin, deren äußerem Viebzug ihr bescheidenes, freundliches Wesen entsprach. Damit verband sie ein süßeres, lautes Benehmen, das ihrer natürlichen Fertigkeit und des erhaltenen guten Schulunterrichts. Um solchen ihrem Kinde als einzige Mitgabe fürs Leben zu teil werden zu lassen, hatte Frau Braun manche Nacht hindurch gearbeitet. Mäglicherweise hatte Mathildens auffallende Ähnlichkeit mit der Konjertängerin Brandini Ruth Sternfeld gleich bei der ersten Begegnung den Anstoß gegeben zu der sympathischen Empfindung, die bei jedem neuen Beisammensein sich verstärkte und in Mathilde einen stillen Widerhall erweckte. Sie blühte zu ihrer jungen Gönnerin wie zu einer leghendenden Fee empor! — „Entzückend schön! Noch nie sah ich ein geschmackvolleres Monogramm!“ Ruth hielt ein Taschentuch von feinem Battistestoffen in der Hand und schaute bewundernd auf die sauber geflickten, leicht verfilzten, von zarten Ranken und Blumenknospen um und durchgezogenen Buchstaben A. S. „Es ist ein Kunstwert, Fräulein“, fuhr Ruth in lichtlicher Freude fort. „Welchen Fleiß haben Sie darauf verwandt — und dieser Saum — die Stiche reihen sich wie Perlen aneinander. Gott! welche mühsame Arbeit! Aber Sie könnten sie sich um Vieles erleichtern durch Benutzung der Nähmaschine. Nicht etwa“, lehte sie rasch hinzu, als sie in Mathildens Augen einen Ausdruck petlicher Unruhe zu bemerken glaubte, „daß ich der Nähmaschinenfiderei den Vorzug gebe; es ist mir einzig um den

Vorteil zu tun, den Sie dadurch gewinnen würden. Wähten Sie sich der Mühe des Kernens unterziehen? Eine Nähmaschine läßt sich leicht beschaffen.“ „So tief ich Ihre Güte empfinde, muß ich dennoch ablehnen“, versetzte Mathilde bedrückt. „Ich hätte nicht erst nötig, zu lernen. Mutter besitzt eine gute Handmaschine, aber wir dürfen nicht darauf nahen. Vaters kranke Nerven können das unvermeidliche klappernde Geräusch nicht vertragen.“ „Ach der Arme! Das hätte ich mir ja denken können!“ rief Ruth im Tone wahren Mitgeföhls. „Aber ich wähte einen Ausweg, Fräulein, kommen Sie täglich zu mir, nähren Sie die Wäße auf meiner Maschine, bis alles fertig ist. Die Stidereien bedenden Sie naher zu Hause. Nun, Fräulein? Sie schweigen? Mißfällt Ihnen mein Vorschlag?“ „Nein, nein! — Ich käme gern — unaussprechlich gern — doch —“ „Doch? Dürften etwa Ihre Eltern Einspruch erheben?“ „Sicher nicht! Meine Bedenken — verzeihen Sie, sind anderer Art! Bei Ihrem lebenswürdigen Anerbieten, Fräulein Sternfeld“, fuhr Mathilde hastiger fort, ihre dunklen Augen jauchhaft forschend zu Ruth erhebend, „liegen Sie gewiß außer Acht, daß zur Anfertigung der zahlreichen Aussteuergegenstände ein längerer Zeitraum gehört. Ich möchte um alles nicht, daß Sie mit der Länge der Zeit meine Unwesenheit als eine Last empfinden.“ „Aber bitte“, wehrte Ruth Mathildens Vermutung lebhaft ab, „das wird ganz sicher nicht der Fall sein. Wiso Sie kommen — ja? Und was ich noch gleich sagen will: Damit es Sie nicht überanstrengt, dürfen Sie nicht andauernd an der Maschine nähren, sondern abwechselnd sich anders beschäftigen. Für Arbeit ist reichlich gefolgt — o. Sie werden ja sehen!“

(Fortsetzung folgt.)